

wir.zusammen.

caritas

Der Mensch ist
der Weg der Kirche

Impulsheft zur Caritasarbeit im Pfarrgemeinderat



gemeindec**caritas**
Caritasverband für die
Diözese Passau e.V.



Inhaltsverzeichnis

Einleitung: Damit Leben gelingen kann	S. 3
Caritas und Pfarrei: Nächstenliebe als christliches Charakteristikum	S. 4
Caritasaufgaben des Pfarrgemeinderates: Geh und handle genauso!	S. 5
Caritasgelder in der Pfarrei: Caritas-Sammlung	S. 7
Sammlungsgelder: Zweckentsprechende Verwendung	S. 8
Not sehen: Einen diakonischen Blick entwickeln	S. 11
Notlagen entdecken: Den Sozialraum erkunden	S. 12
Praktischer Impuls: Sozialraumerkundung mit der Landkarte	S. 13
Handeln: Notlagen in der Pfarrei	S. 14
Praktischer Impuls: Beispiele praktischer Caritasarbeit	S. 15
Gemeinde sensibilisieren: Caritas-Sonntage gestalten	S. 17
Praktischer Impuls:	
Gottesdienstvorschlag zum Thema „Caritas und Umwelt“	S. 18
Engagement ermöglichen: Der Wille bewegt!	S. 21
Praktischer Impuls: Ehrenamtliche gewinnen	S. 22
Caritas-Kontaktstellen	S. 23

Impressum:

Herausgeber:

Abteilung Caritas und Pastoral
Obere Donaulände 8, 94032 Passau
Leitung: Ingrid Áldozó-Entholzner

Redaktion:

Fachbereich Gemeindecaritas und Grundsatzfragen
Agnes Stefenelli, Susanne Stimmer
Kontakt: agnes.stefenelli@caritas-passau.de, 0851/5018-938

Bildnachweis/Fotos: pixabay, clipdealer, Caritasverband f. d. Diözese Passau e. V.,
Gemeindecaritas, Pfarrbriefservice

Damit Leben gelingen kann

Von der Not-Wendigkeit der Caritas

Manchmal setzen wir uns gerne Masken auf. Nein, nicht den corona-bedingten Mund-Nasen-Schutz, der uns lange Zeit überall hin begleitet hat. Sondern jene unsichtbaren Masken, die uns helfen, unser Innenleben und unsere Gefühle von der Außenwelt zu verstecken. Wir verbergen, was in uns vorgeht. Seelische Verwundungen, Unsicherheiten, Ängste, Erfahrungen von Einsamkeit, existentielle Nöte, Belastungen, Enttäuschungen, Schwäche, Schuldserfahrungen. All das tragen wir nicht gerne offen zur Schau. Da maskieren wir uns lieber.



Bild: Susanne Hempel, in: Pfarrbriefservice.de

Caritas im Sinne christlicher Nächstenliebe versucht, im positiven Sinn hinter die Fassade zu blicken und der Person Ansehen zu geben, sie wirklich wahrzunehmen: mit all ihren Stärken und Schwächen. Caritas begibt sich auf Augenhöhe und fragt: Was kann ich dir tun – Was brauchst du, damit dein Leben gelingt?

Caritas bietet diskrete Hilfe an. Sie lässt sich auf menschliche Nöte ein: vorurteilsfrei, uneigennützig, aufmerksam und verständnisvoll. Sie eröffnet den Dialog und möchte, dass sich die Situation zum Guten wendet.

Caritas ist nicht Mitleid. Caritas ist Com-Passion, ist Mit-Leidenschaft.

Das ist ihr Markenzeichen: Sich anrühren lassen von der Not des Nächsten. Wer es ernst meint mit der Nächstenliebe, der hilft mit, Lebensperspektiven zu bieten, Lebensbedingungen zu verbessern, Lebensbeeinträchtigungen zu überwinden und mehr Lebensqualität zu schaffen.

Als Referentinnen und Referenten der Gemeindec Caritas im Bistum Passau laden wir Sie herzlich zum Mittun bei der gemeindlichen Caritas ein! Schauen Sie sich in Ihren Wohnorten um und überlegen Sie: Wo wird meine Hilfe benötigt? Wer braucht mich? Wie kann ich helfen? Sprechen Sie mit Ihrem Pfarrer, den pastoralen Kräften, im Pfarrgemeinderat, mit den Vertreterinnen und Vertretern der Kommune, mit Betroffenen und überlegen Sie gemeinsam, welche caritativ-sozialen Angebote bei Ihnen vor Ort sinnvoll sind.

Oft genügen kleine Gesten der Zuwendung, um Mut zu machen, um jemanden aus Isolation und Einsamkeit zu reißen, um Lebensfreude zu geben, um Anker in der Not zu sein. Der Wert Ihres Einsatzes bemisst sich nicht nach Quantität, sondern Qualität. Engagement ist in jedem Fall wertvoll.

Mit diesem Heft möchten wir Ihnen einen Rucksack an praktischen Impulsen geben, um Caritasarbeit in der Pfarrei zu organisieren und sichtbar zu machen. Gerne unterstützen wir Sie dabei, Ideen für caritatives Engagement zu entwickeln!

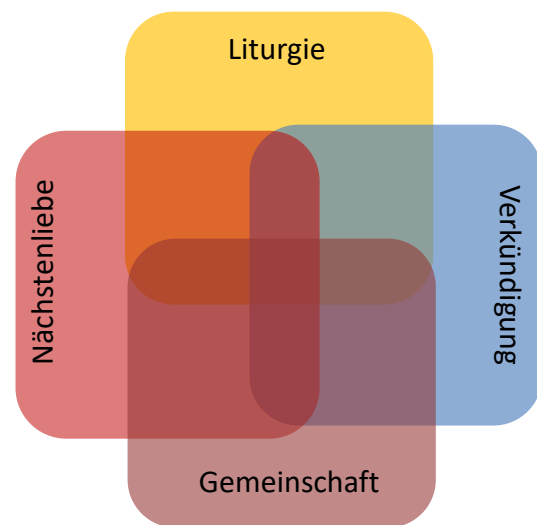
Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit!
Ihr Team der Gemeindec Caritas im Bistum Passau

Nächstenliebe als christliches Charakteristikum

*„Die Caritas wird die entscheidende Brücke sein, über die Menschen zur Kirche finden und über die die Kirche zu den Menschen findet.“
(Weihbischof Manfred Grothe, Paderborn)*

Caritas (oder Diakonia) heißt Nächstenliebe. Sie ist in der Nachfolge Jesu wesentlich für jeden Christen und gehört neben Liturgie und Verkündigung grundlegend zum missionarischen Sendungsauftrag der Kirche und jeder Pfarrgemeinde. Kirche ist von Jesus Christus gesandt und berufen, das Evangelium gleichermaßen in Wort und Tat weiterzugeben und zu verwirklichen.

Dabei kommt der Caritas eine wichtige Aufgabe zu: Sie nämlich setzt das Liebesgebot Jesu in die konkrete Tat um. Durch sie kommen Kirche und Welt unmittelbar in Berührung. Das, was in Liturgie und Verkündigung erfahren wird, findet im Alltag seinen Platz. Aufrichtige Nächstenliebe ist ein starkes Zeugnis, das bereits ohne Worte wirkungsvoll das Evangelium verkündet.



Als Christinnen und Christen sind wir alle zur Nächstenliebe berufen. Viel Gutes geschieht durch die Menschen der Pfarreien in den Familien, in den Nachbarschaften, am Arbeitsplatz und in der Freizeit. Doch oftmals bleibt das Engagement privat und ungesehen. Organisierte Caritasarbeit macht christliche Solidarität nach außen hin sichtbar, fördert die Gemeinschaft und verbessert Lebensbedingungen nachhaltig.

Die Herausforderungen in der Caritasarbeit der Pfarrei sind vielfältig. Der gute Wille Einzelner und auch die finanziellen Mittel sind unserer Erfahrung nach nicht das Problem. Eine Schwierigkeit besteht aber oftmals darin, Notlagen überhaupt zu erkennen. Denn in der Regel geht niemand mit seiner Situation hausieren, im reichen Deutschland sitzen die Hilfesuchenden auch nicht unbedingt auf der Straße. Not hat viele verschiedene Ausprägungen, viele Geschichten und viele Gesichter.

Eine weitere Herausforderung ist es, Menschen zu gewinnen, die sich über einen längeren Zeitraum ehrenamtlich für von Not Betroffene engagieren wollen. Denn Caritasarbeit ist nicht unbedingt bequem. Sie bringt uns in Kontakt mit den Rändern der Gesellschaft.

Die zentralen Fragen sind:

Wo sind Notlagen in unserer Pfarrei?
Wie kommen wir an bedürftige Menschen?
Wer braucht überhaupt unsere Hilfe?
Wie sollen wir auf diese Menschen zugehen?

Wie können wir Spenden sammeln?
Wie kann konkrete Hilfe aussehen?
Wie können wir die Gesellschaft sensibilisieren?
Wie können wir Ehrenamtliche gewinnen?

Geh und handle genauso! Lk 10,37

Der Pfarrgemeinderat „hat dafür Sorge zu tragen, dass der diakonische Dienst im caritativen und sozialen Bereich geleistet wird.“

(Ordnung für das Apostolat der Laien im Bistum Passau)

Ziel: Lebendige Pfarrgemeinde

Haupt- und ehrenamtlich Engagierte in der Pfarrei wirken gemeinsam darauf hin, dass es den Pfarrmitgliedern möglich ist, ihre Sendung im Sinne ihres Laienapostolats zu leben. Daher sind die vier Grunddimensionen Liturgie, Verkündigung, Gemeinschaft und Caritas kontinuierlich Thema im Pfarrgemeinderat. Hier ein Basisangebot für die Pfarrgemeinde vorzuhalten, liegt in der gemeinsamen Verantwortung von Pastoralteam und Pfarrgemeinderat.



Bild: Dr. Albrecht Garsky, in: Pfarrbriefservice.de

Caritasaufgaben des Pfarrgemeinderates

Der Pfarrgemeinderat

- befasst sich kontinuierlich mit den Fragen der Caritas
- hält das Thema „tätige Nächstenliebe“ wach, indem er Gottesdienste gestaltet, die Arbeit im Rahmen des Pfarrbriefs, der Homepage oder in der lokalen Presse präsentiert, aber auch thematische Diskussionsabende, Bildungsangebote und Gesprächsforen anbietet
- tauscht sich regelmäßig mit den Caritas-Gruppierungen vor Ort aus und unterstützt deren Tätigkeit
- sorgt dafür, dass der diakonische Dienst im caritativen und sozialen Bereich geleistet wird
- informiert als Multiplikator über die caritativ-sozialen Aufgaben und Dienste
- weckt das Bewusstsein, dass alle dazu berufen sind, diakonisch zu handeln
- bündelt die Kräfte der ehrenamtlichen und professionalisierten Caritasarbeit, ordnet sie einander zu und koordiniert sie.

Der Caritasausschuss: Das soziale Gewissen der Pfarrei

Der Pfarrgemeinderat beauftragt einen Sachausschuss mit der Umsetzung seiner Caritas-Aufgaben. Ziel ist, die Anliegen der Caritas stetig im Blick zu behalten und regelmäßig in die kirchlichen Gruppierungen und die Pfarrgemeinde hinein zu kommunizieren.

Der Caritas-Sachausschuss hält Kontakt zum örtlichen Caritasverein (falls vorhanden), berät ihn und garantiert die ständige Zusammenarbeit zwischen Pfarrgemeinderat und Caritasverein.

Er initiiert, koordiniert und vernetzt unterschiedliche caritative Aktivitäten in der Pfarrei, er nimmt die Lebensumstände sowie die Charismen der Menschen vor Ort in den Blick, sensibilisiert die Gemeinden für ihren diakonischen Grundauftrag.

Zudem erhebt er die vorhandenen Bedürfnisse und Nöte der am Ort lebenden Menschen. Soweit kein Caritasverein am Ort aktiv ist, entscheidet er in Absprache mit der Kirchenverwaltung über den Einsatz der für die Caritas zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel.

Zusammensetzung des Caritas-Sachausschusses

In den Caritas-Sachausschuss können sich neben Mitgliedern des Pfarrgemeinderates auch Interessierte und engagierte Menschen aus der Pfarrei einbringen, z.B.

- Vertreter*in des örtlichen Caritasvereins
- Aktive aus Ehrenamtsgruppen und sozialen Initiativen (Nachbarschaftshilfe, Besuchsdienste, Senioren-Treff, Alleinerziehenden-Treff, Kreuzbund,...)
- Wohnviertel-Beauftragte der Pfarrei oder der Kommune
- Seniorenbeauftragte der Pfarrei oder der Kommune
- Vertreter*innen kirchlicher Verbände (KDFB, KAB, Kolping, BDKJ, ...)
- Vertreter*innen aus caritativen Einrichtungen (Seniorenheim, Kindergarten, Sozialstation,...)
- als beratender Gast: Referent*in der Gemeindec Caritas

Damit der Ausschuss nicht zu groß wird und arbeitsfähig bleibt, können Vertreter*innen bestimmter Gruppierungen und Initiativen auch themenbezogen als Fachreferent*innen beratend dazu geholt werden.

Caritas-Sachausschuss und Caritasverein

Im Bistum Passau gibt es über 90 Pfarrcaritasvereine. Sie übernehmen in der Regel die Caritasaufgaben in den Pfarreien bzw. in den Pfarrverbänden. Die Schwerpunkte der von ihnen übernommenen Aufgaben variieren von Einzelfallhilfen bis hin zu Trägerschaften von Kleiderkammern, Tafeln, Kindergärten und Sozialstationen.

Die Unterschiede:

	Caritas-Sachausschuss	Caritasverein
Wesen	Untergruppe des PGR	Als e.V. rechtlich selbständig
Mitglieder	Gewählte PGR-Mitglieder und dazu berufene Personen	Gewählte Vorstandschaft (Vorsitzende*r, Stellv. Vorsitzende*r, Kassier*in, Schriftführer*in) und gewählte Beisitzer*innen
Caritas-Gelder	Verwaltung über Pfarrkirchenstiftung	Verwaltung über Caritasverein
Mittelverwendung	In Absprache mit der Kirchenverwaltung	Durch Vorstandsbeschluss
Rolle des Pfarrers	Vorsitzender der Kirchenverwaltung	Mitglied im Vereinsvorstand qua Amt

Zwischen Caritas-Sachausschuss und Caritasverein empfiehlt sich eine enge Zusammenarbeit. Über den Pfarrgemeinderat kann die Arbeit des Caritasvereins näher an die Pfarrgemeinde herangetragen und soziales Engagement erhöht werden.

In Pfarreien ohne Caritasverein übernimmt der Caritas-Sachausschuss die Aufgaben der gemeindlichen Caritas. Er ist die **Kontaktstelle**

- für Menschen in Not
- für Menschen, die sich für ein caritatives Ehrenamt interessieren
- für Menschen, die ihre Beobachtungen mitteilen möchten

Caritas-Sammlung

Um eine niedrighschwellige und unbürokratische Hilfe zu ermöglichen, braucht es eine finanzielle Grundausstattung.

Sammlungswochen

Jede Pfarrgemeinde ist verpflichtet, zweimal im Jahr innerhalb der im Diözesan-Kollektenplan festgelegten Zeiten im Frühjahr und im Herbst Caritas-Sammlungen durchzuführen.

Die Sammlungswochen folgen jeweils auf die **Caritassonntage**, diese sind :

- zweiter Fastensonntag
- letzter Septembersonntag

Sammlungen sind möglich in Form von:

- Haus- oder Briefkastensammlung
- Kirchenkollekte
- Straßensammlung (je nach örtlichen Gegebenheiten)

40% verbleiben in der Pfarrei

60% gehen an den Diözesancaritasverband



Bild: Peter Weidemann, in: Pfarrbriefservice.de

Verwendungsprinzipien von Sammlungsgeldern

Die Caritas-Sammlungen erfolgen für Menschen in besonderen Notlagen vor Ort und unterliegen strengen Verwendungsprinzipien. Für Sammlungsgelder gilt:

- Sie müssen **zeitnah** verwendet werden und dürfen **nicht angespart** werden.
- Sie dürfen **nur für caritative Zwecke** eingesetzt werden.
- Über die Verwendung ist ein **Nachweis** zu führen.
- Alle Beteiligten unterliegend der **Schweigepflicht**. Es dürfen keine Namen von Hilfeempfängern öffentlich bekannt gemacht werden.

Konkrete Beispiele für die zweckentsprechende Verwendung von Sammlungsgeldern finden Sie auf den folgenden Seiten.

Weitere Einnahme-Möglichkeiten:

Neben Sammlungsgeldern gibt es noch weitere Möglichkeiten, Gelder für Aktionen der gemeindlichen Caritas zu sammeln, z.B.:

- Bei Caritasvereinen: Mitgliedsbeiträge
- Spenden
- Erträge aus Aktionen und Veranstaltungen

Mitgliedsbeiträge und nicht zweckgebundene Einnahmen aus zusätzlichen Aktionen unterliegen keinen so strengen Verwendungsprinzipien. Grundsätzlich sollten Caritasgelder aber für Menschen in Not vor Ort eingesetzt werden.

Zweckentsprechende Verwendung

Vorbemerkung:

- Die Auflistung bezieht sich ausschließlich auf die Caritas-Sammlungsgelder. Sozial-caritative Spenden und andere Zuwendungen fallen nicht darunter.
- Der vor Ort verbleibende Anteil der Sammlungsgelder sollte nach Möglichkeit auch vor Ort verwendet werden. Andersfalls sollten vorrangig Projekte, Einrichtungen und Hilfsfonds in der Diözese bedacht werden.
- Verwaltungskosten dürfen nicht von den Sammlungsgeldern beglichen werden. Porto für die Briefkastensammlung kann bis max. 10% des Gesamterlöses der Sammlung abgerechnet werden.
- Die Höhe und die Verwendung der Sammlungsgelder sind zeitnah bekannt zu geben, z.B. durch Aushang oder im Pfarrbrief.
- Pauschalbeträge, sogenannte „Töpfe“ zur eigenverantwortlichen Verwendung, können z.B. dem Pfarrbüro, dem Kindergarten, der Schule, dem Altenheim, dem Altenclub/Seniorentreff zur Verfügung gestellt werden. Die Verwendung ist durch das Führen eines Kassenbuches nachzuweisen.



Überprüfung der Bedürftigkeit:

- Die Überprüfung der Bedürftigkeit obliegt in erster Linie den Gremien vor Ort (Pfarrer, OCV, Caritassachausschuss, Kirchenpfleger, PGR-Vorsitzende, ...).
- **Sollte es Zweifel oder Unklarheit über die Bedürftigkeit geben, gilt:**
 - Nicht alleine entscheiden, sondern andere Personen in die Entscheidung einbeziehen. Dies können o. g. Gremienmitglieder sein, aber auch Personen aus dem sozialen Umfeld der anfragenden Person. Hier ist sehr auf Diskretion zu achten.
 - Durch nachfragen eruieren, ob staatliche Hilfen (Grundsicherung, Hartz IV, ...) bezogen werden, ggf. kann auch die Vorlage eines Bescheides verlangt werden.
 - Verweisen an die Beratungsstellen der Caritas, insbesondere an die Allgemeine Sozialberatung (ASB). Diese Stellen sind über Kirchensteuermitteln finanziert und bei jedem Kreis-Caritasverband angesiedelt, bzw. vorzuhalten.
 - Bei wiederkehrenden Anfragen ist eine Zusammenarbeit mit den zuständigen Beratungsstellen der Caritas (ASB, Schuldnerberatung, Suchtberatung, Erziehungsberatung ...) zu empfehlen. Hilfen können ggf. über diese Stellen direkt oder nach Rücksprache mit diesen ausbezahlt werden.
 - Unterstützungen an der Pfarrhaustür/in akuten Notlagen dienen in der Regel als Überbrückungshilfe.
 - Zur Linderung und ggf. nachhaltigen Veränderung einer bestehenden Notsituation bedarf es in der Regel das Fachwissen von professionellen Beratern. Von daher empfiehlt es sich, die Hilfesuchenden an die o. g. Beratungsdienste zu vermitteln und mit diesen Kontakt zu halten.

Not lindern – Hilfe an der Pfarrhaustür

- Um kurzfristige Hilfe zur Überbrückung von Notlagen zu leisten, können Auszahlungen von 50,00 € bis 100,00 € in bar oder als Gutschein durch das Pfarrbüro, den Pfarrer, den Kirchenpfleger oder einer anderen dazu beauftragten Person erfolgen.
- Im Bedarfsfall kann durch das Pfarrbüro/ Pfarrer/KV ein Betrag bis 500,00 € ausbezahlt werden. Die KV muss über die Auszahlung im Nachhinein informiert werden, ein KV-Beschluss ist hier nicht erforderlich.
- Ab 501,00 € muss vor der Auszahlung ein KV-Beschluss vorliegen.
- Für die Verwendung von Caritas-Sammlungsgeldern besteht Nachweispflicht. Die Auszahlung muss immer über Quittung belegt werden. D.h., die Zuwendung ist vom Empfänger (hilfesuchende Person) zu quittieren.
Sollte dies, in Fällen in denen ein hoher Grad an seelsorglicher Achtsamkeit erforderlich ist (Abwägung trifft der zuständige Seelsorger), nicht möglich sein, ist die Auszahlung so zu dokumentieren, dass sie zweifelsfrei nachvollziehbar ist. Zudem ist die Auszahlung von einer zweiten Person (KV, hauptamtliche Mitarbeiter, ...) zu bestätigen.
- Die Ausgabe von Gutscheinen ist wie eine Barauszahlung zu behandeln.
- Die Einschätzung der Hilfsbedürftigkeit obliegt in erster Linie dem Pfarrer vor Ort oder den dafür benannten Gremien. Die Hilfe sollte diskret, niederschwellig und ohne großen Bürokratismus erfolgen.
- Bei wiederholter Anfrage oder größerer Notlage sollte auf die zuständigen Fachberatungsstellen der Caritas verwiesen werden (ASB, Schuldnerberatung, Gemeindecaritas).
- Laufende Unterstützung ohne Prüfung der Bedürftigkeit ist nicht zu gewähren. Hier ist die Zusammenarbeit mit den Fachdiensten der Caritas oder anderen Beratungsdiensten geboten

Gemeinschaft fördern

- **Seniorenarbeit** in Pfarreien kann in Form von Seniorennachmittage und Altenclub-Treffs durch Caritasgelder gefördert und unterstützt werden, unabhängig von Alter und Bedürftigkeit. Es können dafür **bis max. 50%** der vor Ort verbleibenden Sammlungsgelder eines Jahres verwendet werden.
Den prozentualen Anteil legen die Gremien vor Ort eigenverantwortlich fest (Pfarrer, Kirchenverwaltung, PGR, Seniorenbeauftragte, Altenclubleiter oder ...).
- Bei Jubiläumsfeiern und dergleichen kann der veranschlagte Betrag auch in Form von Wertgutscheinen (1 Getränk, 1 Essen, Kaffee und Kuchen) pro Person festgelegt werden. Die Kosten für die Gutscheine sollen den ortsüblichen Gastronomiepreisen entsprechen. Der prozentuale Anteil von max. 50% soll dadurch ebenfalls nicht überschritten werden.
- **Beispiele:**
 - Corona bedingter Zuschuss für eine Kamera, um älteren und kranken Pfarrangehörigen das Mitfeiern am Gottesdienst zu ermöglichen.
 - Bezuschussung einer Betreuungskraft, um Besuche im Altenheim in Zeiten von Corona leichter und unkomplizierter zu koordinieren.

Lebensfreude schenken

- Besuche bei kranken, alten, einsamen oder pflegebedürftigen Menschen sind eine pastorale und caritative Aufgabe. Die sogenannten „**Mitbringsl**“ hierfür, können von Caritas-Sammlungsgeldern bezahlt werden.
- **Geschenke** für Besuche (Besuchsdienste), bei Pfarrangehörigen, die nicht mehr am Gesellschafts- und Pfarrleben teilhaben können (z. B. an Weihnachten, Ostern, Advent, ...), können ebenfalls von Caritas-Sammlungsgeldern bezahlt werden.
- Geschenke für „Routine-Gratulationsbesuche“ der Pfarrei, wie Geburtstage, Namenstag, Vatertag, Muttertag, Ehejubiläum können **nicht** aus den Caritas-Sammlungsgeldern bezahlt werden.

Teilhabe ermöglichen

- **Ausflüge** von Senioren, Kindern, Menschen mit Behinderung (geistig, psych./seelisch, körperlich), Krankenwallfahrten, können mit Caritas-Sammlungsgeldern bezuschusst werden, ohne Prüfung der Bedürftigkeit. Der Anteil von 50% der Sammlungsgelder eines Jahres sollte nicht überschritten werden.
- **Ausflüge** der Pfarrei/Pfarrverband, der Ministranten, von Jugendgruppen, Kommunion- und Firmausflug, Chorausflug, ... können **nicht** von Caritas-Sammlungsgeldern bezahlt werden.

Unterstützung von Unterstützern

- **Caritassammlung:** Bei sog. Sammlertreffen kann eine kleine angemessene Bewirtung (Kaffee, Kuchen oder kl. Brotzeit) über die Caritas-Sammlungsgelder erfolgen.
- **Besuchsdienste:** Für Ehrenamtliche, die in Besuchsdiensten tätig sind, können Fahrtkosten aus den Sammlungsgeldern erstattet werden.
- **Dankeskultur:** Für eine angemessene Dankeskultur können ebenfalls Caritas-Sammlungsgelder verwendet werden, z. B. verbilligter Fahrpreis bei Pfarrausflug, kleines Dankeschön zu Weihnachten oder Geburtstag,
- Die Erstattung der KFZ-Selbstbeteiligung bei einem Unfall kann nicht aus den Sammlungsgeldern erfolgen. Hier greift der Versicherungsschutz des Ordinariates oder der Caritas.

Regionale und überregionale Hilfsprojekte

- **Auslandshilfe:** Spenden für Projekte ins Ausland können über „caritas international“ oder andere Hilfsorganisationen abgewickelt werden. Ansonsten gelten die vom Bistum erstellten Richtlinien zur Unterstützung von Auslandsprojekten durch kirchliche Stiftungen. Bargeldspenden an ausländische Priester sind nach Möglichkeit zu vermeiden. Andernfalls sind die Vorgaben unter „Not lindern“ einzuhalten.
- **Spenden an Projekte und Hilfseinrichtungen** sind grundsätzlich möglich, z.B.: Sozialstationen, Beratungsdienste, Wohngruppen, Dorfhelferinnen, Familienpflegewerk, Kath. Jugendfürsorge, „Wunschzettelzone“, Bischof Eder-Fonds, Sozial-Fonds für Menschen in Not,
- **Keine Unterstützung für:** Bauvorhaben, laufenden Betrieb des Kindergartens, Anschaffung von Spiel- und Turngeräten, Ausstattungen von Altenheimen oder anderen sozialen Einrichtungen, Defizitausgleich einer Einrichtung, Umweltverbände

Hilfe bei Katastrophen

Bei Brand-, Flut- und anderen Katastrophen können Caritas-Sammlungsgelder gespendet werden.

Einen diakonischen Blick entwickeln

*„Wie die Kirche von Natur aus missionarisch ist, so entspringt aus dieser Natur unvermeidlich die wirksame Nächstenliebe, das Mitgefühl, das versteht, beisteht und fördert.“
(Papst Franziskus, Evangelii gaudium)*

Der Papst bringt es auf den Punkt: Die Kirche wird ihrem Auftrag (lateinisch: ihrer *Mission*) nur gerecht mit glaubwürdiger tätiger Nächstenliebe.

Eine biblische Wegweisung dazu finden wir im Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lukas 10, 25-37). Der Priester und der Levit gehen, wie es im Urtext heißt, „sehend vorbei an dem Menschen“. Ausgerechnet der Samariter schaut genau hin, fasst sich ein Herz und kümmert sich um den Verwundeten.



Wir müssen lernen, hinter die Erscheinungsformen der Not zu sehen, lernen verstehend zu sehen. Sicher, es gibt Faulheit, Bequemlichkeit, Ausschweifungen und das Ausnützen der Gutmütigkeit anderer. Es gibt aber auch Menschen in der Gemeinde

- bei denen das Schicksal besonders hart zuschlägt,
- die niemanden als Stütze haben,
- die anderen zur Last fallen bis zur Unerträglichkeit,
- die sich gegen Unterdrückung, Ausweglosigkeit, Unrecht nicht alleine wehren können,
- die sich nicht selbst helfen können,
- die bedürftig sind.

In unseren Pfarreien, Pfarrverbänden und Pastoralen Räumen können wir üben, das Evangelium zu leben, indem wir „sehend“ zu den Menschen gehen. Vor allem zu denen „an den Rändern“. Indem wir Augen und Ohren offen halten für ihre Sorgen und Nöte. Indem wir uns bemühen, sie zu verstehen, ihnen beizustehen, sie zu ermutigen und zu fördern. Damit sie ein Leben in Würde und Freiheit führen können. Zu dieser Sicht-Weise, zu diesem diakonischen Blick, gehören im Wesentlichen drei Grundhaltungen:

Genau hinschauen:

Um Not aufzuspüren und dann Hilfe zu leisten, braucht es ein überlegtes und strukturiertes Vorgehen nach dem Prinzip Sehen-Urteilen-Handeln. Wer braucht wo welche Unterstützung? Wie sieht die konkret aus, und welchem Ziel dient sie?

Ein Ansehen geben:

Menschen in Not sind Subjekte, deren Würde und deren Wille zu respektieren ist. Caritatives Engagement orientiert sich an ihrer Lebenswelt und an ihrem Willen, leistet Hilfe zur Selbsthilfe, ohne Bewertungen, Belehrungen oder gar Bevormundung.

Sich umschaun:

Diakonisches Handeln heißt immer auch: zusammen helfen. Wo finden wir Kooperationspartner/innen? Wir haben viele Möglichkeiten, uns zu vernetzen. Mit dem Caritas-Ortsverein, dem Frauenbund, der Seniorensorge, den Jugendbüros, der Katholischen Erwachsenenbildung, den Kommunen und sozial engagierten Vereinen und Organisationen vor Ort ... Ein zeitlos gültiges Caritas-Motto lautet schlicht: Das machen wir gemeinsam!

Den Sozialraum erkunden

„Manchmal beginnt ein neuer Weg nicht damit, Neues zu entdecken, sondern damit, Altbekanntes mit ganz anderen Augen zu sehen.“ (Unbekannt)

Papst Franziskus fordert die Kirche auf, an die Ränder zu gehen. Konkret bedeutet das, aus der eigenen Komfortzone herauszutreten und den Blick über den Rand des Kirchengeländes und über die Gruppe der regelmäßigen Kirchgänger hinaus zu weiten. Denn im Gebiet einer Pfarrei gibt es viele verschiedene soziale Räume.

In der Regel suchen Menschen nach Gleichgesinnten, die sich in ähnlichen Lebenssituationen befinden, ähnliche Interessen teilen oder über ähnliche Fähigkeiten verfügen.



Bild: Dekanatsrat Passau

So ergeben sich in einem Dorf, einem Stadtviertel oder einem Pastoralen Raum verschiedene Treffpunkte, Gruppen oder Einrichtungen, wo sich Menschen regelmäßig aufhalten, einander begegnen und miteinander ins Gespräch kommen. Es ist eine Bereicherung, diese Vielfalt an sozialen Räumen zu entdecken und neue Potenziale, aber auch unerkannte Problemlagen wahrzunehmen und dabei zu erfahren, in welcher Form Kirche vor Ort konkret gebraucht wird und mit wem man sich vernetzen kann.

Die Möglichkeiten den Sozialraum einer Pfarrei, eines Pfarrverbandes oder eines Pastoralen Raumes zu erkunden sind vielfältig.

Einfache Möglichkeiten sind:

- Gehen Sie bewusst und aufmerksam durch die Straßen und tauschen Sie sich über ihre Wahrnehmungen aus.
- Sprechen Sie mit den Menschen, hören Sie aufmerksam zu und tauschen Sie sich dazu aus.
- Nehmen Sie eine Landkarte Ihrer Pfarrei zur Hand und markieren Sie wichtige Orte.
- Laden Sie sozial-tätige Akteure zu einem runden Tisch ein.

Weiterführendes:

Arbeitsheft „Pilgern zu den Orten des Lebens“: Eine schöne Anregung, sich in der eigenen Pfarrei auf den Weg zu machen, um Orte der Not, aber auch der Hoffnung in den Blick zu nehmen.

www.dioezesanrat-passau.de/pfarrgemeinderat.html

Der Gemeindecheck: Ein Spiel zur Analyse der Lebenswirklichkeit und der Caritasarbeit in Seelsorgebereichen und Pfarreien:

www.bdkj.de/fileadmin/bdkj/bilder/referat_kirche-jugend/heft_planspiel_final.pdf

Sozialraumerkundung mit der Landkarte

Nehmen Sie einen Stadtplan oder eine Landkarte. Markieren Sie Ihre Pfarrei. Schauen Sie sich **gemeinsam** den Lebensraum an. Tragen Sie mit verschiedenen Farben ein, an welchen Orten welche Menschen zusammenkommen.

Schritt 1: Beobachten - Wo befinden sich...

- spirituelle Orte:
katholische/evangelische/andere Kirchen, Friedhof, Kapellen, Wegkreuze,...
- Orte für Familien:
Kindertagesstätten, Schulen, Spielplätze, Eltern-Kind-Gruppe, ...
- Orte für Jugendliche:
Jugendtreff, informelle Treffpunkte (z.B. Park, Unterführungen), Schulbushaltestellen,...
- Orte für ältere Menschen:
Seniorentreff, Bänke, ...
- Hilfeinrichtungen:
Seniorenheime, Förderstätten, Krankenhäuser/Kliniken, Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, Wohnheime, ...
- Orte für Freizeit:
Parks, Wanderwege, Sportstätten, Bibliothek, Cafés, Gasthäuser, ...
- Orte für täglichen Bedarf:
Supermärkte, Apotheken, Bäcker, ...
- Soziale Brennpunkte:
Wohngebiete, Treffpunkte, Gruppierungen

Schritt 2: Diskussion - Was nehmen wir wahr...

- Welche Themen tauchen auf?
- Wer kommt mit Menschen in schwierigen Lebenssituationen bereits in Kontakt?
Nachbarschaften, Ärzt*innen, Apotheker*innen, Taxifahrer*innen, Lehrer*innen/Erzieher*innen, Sporttrainer*innen...
- Welche Hilfen/Einrichtungen/Dienste gibt es bereits?
Beratungsdienste, Seniorenheime, Pflegedienste, ...
- Wer ist noch nicht im Blick?
Trauernde, einsame Menschen, Menschen mit Behinderungen, Geflüchtete, Suchtkranke,...
- Wo werden wir als Kirche gebraucht?
- Mit wem kann man sich vernetzen?
- Welche neuen Ressourcen werden sichtbar?

Schritt 3: Konkret werden - Was könnte ein nächster Schritt sein?

- Mit wem können wir uns vernetzen?
- Mit wem wollen wir unsere Eindrücke und Wahrnehmungen besprechen?
- Bei welcher Gelegenheit, in welchem Rahmen wollen wir unsere Eindrücke, Erkenntnisse vorstellen?

Notlagen in der Pfarrei

„Wer in Gott eintaucht, der taucht beim Menschen auf.“ (Paul Michael Zulehner)

Bei uns in Deutschland geht es vielen Menschen gut. Gleichzeitig geraten Menschen, verschuldet oder unverschuldet, aus den verschiedensten Gründen in Not. Die Konsequenzen und Problemlagen, die sich daraus ergeben, sind oft vielfältig und komplex. Die folgenden Impulse sollen den Blick auf Notlagen schärfen und die Haltung der Pfarrgemeinde verdeutlichen:



Menschen mit Einschränkungen

wohnen mitten unter uns, ebenso wie ihre Angehörigen, Betreuer und Pfleger. Durch eine Kultur der Achtsamkeit öffnet sich die Pfarrgemeinde für die besonderen Bedürfnisse dieser Personengruppe und ermöglicht ihr, am Leben in der Pfarrei teilzunehmen und es selbst mitzugestalten.

Ausländer und Geflüchtete

Der Zuzug von Ausländer*innen verschiedenster Herkunft ist Wirklichkeit in unseren Pfarrgemeinden. Die Chance der Pfarrgemeinde liegt darin, ein Ort der Begegnung, der Aktivität und der praktischen Hilfen zu sein. Pfarrei kann für Menschen zur neuen Heimat werden.

Suchtprobleme

sind in unserer Gesellschaft sehr vielfältig: Alkohol, Drogen, Glücksspiel, Computerspiele, Medien, Sex,... Sucht kann viele Ursachen haben, und sie ist eine Krankheit. Kirche hat das Potential, dem Leben Orientierung und Sinn zu geben. Dazugehören, gebraucht zu werden und spirituelle Erfahrungen zu teilen, können dazu beitragen, dass Menschen nicht in der Sucht gefangen bleiben.

Arbeitslosigkeit

betrifft nicht nur die materielle Existenz, sie betrifft den ganzen Menschen und sein Umfeld. Denn Arbeitslosigkeit isoliert, vermittelt das Gefühl nicht gebraucht zu werden, lässt Lebenspläne zerbrechen und führt in die finanzielle und seelische Armut. Die Pfarrgemeinde erlaubt einen Perspektivenwechsel: Arbeitslose sind kein Problem, sie sind Menschen mit Fähigkeiten, Talenten und Interessen.

Familien

können in ihrer Zusammensetzung sehr unterschiedlich gestaltet sein: klassisch, Patch-Work, gleichgeschlechtlich, getrennt, alleinerziehend... Je nachdem ergeben sich unterschiedliche Bedürfnisse. Gerade Alleinerziehende haben oft Schwierigkeiten, finanziell und zeitlich mitzuhalten. Ein gutes soziales Netzwerk kann hier gute Dienste leisten.

Alte, Kranke, Trauernde

können im Normaltempo der Gesellschaft nicht mehr Schritt halten und geraten schnell aus dem Blickfeld. Besuche und kleine Aufmerksamkeiten können dann eine Wohltat sein.

Weiterführendes:

Arbeitshilfe und Themenhefte der Gemeindencaritas Regensburg:

www.caritas-regensburg.de/ueberuns/gemeindencaritas/arbeitshilfen/arbeitshilfen

Beispiele praktischer Caritasarbeit

„Viele kleine Leute, die an vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern.“ (Afrikanisches Sprichwort).

Oft braucht es nicht viel, um das Leben wieder ein wenig fröhlicher, bunter und lebenswerter zu machen. Und aus kleinen Aktionen kann sich oft etwas ganz Neues, Unerwartetes ergeben. Wir stellen Ihnen hier Aktionen vor, die wir im Bistum Passau kennen gelernt haben.

Geld sammeln

Neben der Caritassammlung gibt es viele weitere Möglichkeiten, Geld für einen guten Zweck zu sammeln. Ob an Weihnachten, an Ostern, am Caritassonntag, beim Bürgerfest, in der Fußgängerzone, nach dem Gottesdienst, vor dem Supermarkt oder wo und wann auch immer – es gibt keine falschen Zeitpunkt, um Geld zu sammeln und auf bestimmte Lebensthemen aufmerksam zu machen. Dabei sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt. Verbinden Sie ein Thema, das Ihnen am Herzen liegt mit einer Aktion, die Ihrem Team Spaß macht:

- Verkauf von Basteleien und Gebäck
- Verkauf von Fair-Trade-Produkten
- Gegenständen aus Caritas-Werkstätten
- Organisation eines Flohmarktes
- Spendenlauf oder Spendenradeln

Finanzielle Hilfe leisten

Wer auf staatliche Hilfeleistungen angewiesen ist, kommt oft nur knapp über die Runden. Kaputte Haushaltsgeräte und teure Strom- oder Heizkosten überschreiten bei Betroffenen oft die finanzielle Leistungsgrenze. Mit Caritasgeldern kann hier schnell, unbürokratisch und bedarfsorientiert geholfen werden.

Auf Lebenssituationen aufmerksam machen

Wer gesund und reich ist, hat nur eine vage Vorstellung davon, wie es ist, arm und krank zu sein. Machen Sie auf Lebenssituationen, die Ihnen begegnen, aufmerksam.

- Laden Sie Referent*innen für Vorträge ein, z.B. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas-Fachstellen
- Organisieren Sie einen Filmabend oder eine Themenwoche zu einem bestimmten Aktionsfeld
- Thematisieren Sie bestimmte Lebenssituationen in einem Caritas-Gottesdienst
- Bauen Sie einen Infotisch an einem gut frequentierten Platz auf

Besuchen

Es gibt viele Gründe, warum Menschen ihre vier Wände kaum mehr verlassen können. Umso mehr freuen sich viele über einen Besuch. Überlegen Sie in der Gruppe, wen Sie schon lange nicht mehr gesehen haben und überlegen Sie, wen Sie gerne besuchen möchten. Ein Geburtstag oder Jahrestag kann ein guter Anlass zur Kontaktaufnahme sein. Probieren Sie es aus, vielleicht ergibt sich ein regelmäßiger Besuchsdienst daraus.

Wünsche erfüllen

Menschen die am Rande stehen, können sich auch einfache Wünsche oft nicht selbst erfüllen. Wer arm, schwerkrank oder gebrechlich ist, wer unsere Sprache nicht versteht oder gesellschaftlich isoliert leben muss, ist auf die Hilfe anderer angewiesen. Es muss nicht immer das ganz Spektakuläre sein, für manch einen ist ein Besuch im Baumarkt, eine besondere Zigarre oder eine schöne Geschichte das Höchste.

Barrierefreiheit schaffen

Viele Kirchen im Bistum Passau sind wahre Schmuckstücke und kunsthistorisch wertvoll. Aber wie sieht es mit der Barrierefreiheit aus? Treppen und Stufen, schwer zu öffnende Türen, weit entfernte Toiletten, Friedhöfe mit gekiesten Wegen und viele weitere kleine Stolpersteine erschweren Menschen, die nicht mehr so mobil sind, die Teilnahme am Gottesdienst, am Pfarreleben und z.B. bei Friedhofsbesuchen. Oft braucht es nicht gleich teure Baumaßnahmen, um Barrierefreiheit herzustellen. Eine helfende Hand und die Einteilung von einfachen Diensten kann schon sehr hilfreich sein, z.B. Türöffner-Dienst, Bereitstellen von bequemen Sitzmöglichkeiten, Begleit- und Fahrdienste.

Aufmerksamkeiten geben

- **Rosen verschenken**
Der Caritassonntag, Muttertag oder der Gedenktag der Hl. Elisabeth von Thüringen (19. November) bieten sich an, um an die Kirchenbesucher Rosen zu verschenken. Die Blumen können als kleine Aufmerksamkeiten an Menschen aus dem jeweils persönlichen Umfeld weitergegeben werden. Bitte auf Fair-Trade-Rosen achten.
- **Kleine Geschenke**
Wer nicht mehr am aktiven Leben teilnehmen kann, freut sich besonders über kleine Aufmerksamkeiten, z.B. zu Weihnachten, zu Ostern oder zum Caritas-Sonntag. Bringen Sie je nach Jahreszeit z.B. Blumen, ein Osterlamm, einen Caritas-Kalender oder das Friedenslicht von Bethlehem zu Menschen aus Ihrer Gemeinde, die im Heim wohnen, krank sind oder alleine leben.

Teilhabe ermöglichen

- **Kino für ältere Menschen**
Gemeinsam alte Filme schauen, bei Kaffee und Kuchen in angenehmer Gesellschaft. Wer selbst nicht mehr mobil ist, freut sich bestimmt über das Angebot eines Fahrservice. Ein Filmausleih ist beispielsweise möglich über den Landesmediendienst Bayern - Seniorenfilm (Tel. 089 38160915, bitte Gema- und Lizenzvereinbarungen beachten).
- **Fahr- oder Begleitdienst**
Wer auf dem Land wohnt, kommt nicht so leicht von A nach B. Ein Fahrservice oder Begleitdienst zum Einkaufen, zu Arztpraxen oder zum Friedhof erlaubt es Menschen, Orte aufzusuchen, an die sie von alleine nicht mehr kommen. Vielleicht findet sich eine kleine Gruppe zusammen. Miteinander machen auch Alltagsbesorgungen mehr Freude.
- **Ausflüge organisieren**
Gerade, wer nicht mehr mobil ist, braucht auch einmal einen Tapetenwechsel. Ein kleiner Ausflug kann wunderbare Erinnerungen schaffen. Schöne Ziele mit nicht allzu langen Fahrtzeiten und gemütlichen Einkehrmöglichkeiten bieten sich hier besonders an. Ein kleiner Unkostenbeitrag darf erhoben werden.

Mit kleinen Aktionen soziale Projekte fördern

- **Caritas-Recycling-Box**
Mit der Caritas Recycling Box können leere Tintenpatronen, Tonerkartuschen, Smartphones und Handys gesammelt werden. Damit helfen Sie, die Umwelt zu schonen und soziale Projekte zu unterstützen. Nähere dazu finden Sie unter:
www.caritas.de/spendeundengagement/andershelfen/caritasbox/caritasboxstartseite.
- **Wohlfahrtsmarken**
Wohlfahrtsbriefmarken haben besonders schöne Motive. Die Briefmarken zu 0,85 € werden zu 1,20 € verkauft. Der Gewinn geht an ausgewählte soziale Projekte. Mehr erfahren Sie hier:
www.caritas-wohlfahrtsmarken.de

Weiterführendes:

Internetseite der Gemeindec Caritas Altötting:

www.helfen-schafft-freunde.de/hilfe-schafft-freundschaften/dekanat-altoetting/ueber-uns/

Caritassonntage gestalten

Caritas gehört nicht nur zur Kirche, sie gehört auch in die Kirche.

Die beiden Caritassonntage (zweiter Fastensonntag und letzter Septembersonntag) bieten eine wunderbare Gelegenheit, soziale Themen in den Fokus des Gottesdienstes zu rücken.

Caritassonntage können aber auch an jedem anderen Sonntag in Absprache mit dem jeweiligen Zelebranten gefeiert werden. Auch Wortgottesdienste und Andachten sind möglich.

Der Vorteil am jeweiligen Caritassonntag ist allerdings: Die Kirchenkollekten der Caritassonntage in der Fastenzeit und im September kommen automatisch zu 40% der sozialen Arbeit in der Pfarrei zugute. 60% werden an den Diözesancaritasverband zur Verwendung für Menschen in Not abgeführt.



Möglichkeiten zur Gestaltung

- Statio
- Fürbitten
- Predigt zum Thema oder Predigtgespräch
 - z.B. durch den Caritasverein, den Caritas-Ausschuss des PGR oder soziale Jugendgruppen
 - Ansprechen von sozialen Themen, die in der Pfarrei/in der Gesellschaft wahrgenommen werden
- Einladen von sozialen Einrichtungen in der Pfarrei (Sozialstationen, Seniorenheim, Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen,...)
- Dekoration mit Symbolen zum angesprochenen Thema
- Schautafeln, die über die Arbeit der Caritas in der Pfarrei/in Einrichtungen informieren.
- Verkauf von Kuchen, Wohlfahrtsbriefmarken, Flohmarkt für einen guten Zweck im Anschluss an den Gottesdienst

Gottesdienstvorschläge

Einen Vorschlag zum Thema Caritas und Umwelt finden Sie auf den folgenden Seite.

Weitere Vorschläge zur Gottesdienstgestaltung finden Sie unter: www.caritas.de/magazin.

Caritas-Jahreskampagne

Mit jährlichen Kampagnen und dreijährigen Initiativen setzt der Deutsche Caritasverband sozialpolitische Akzente. Unter www.caritas.de finden Sie dazu Informationsmaterial und themenorientierte Bausteine für Gottesdienste.

Gottesdienstvorschlag zum Thema „Caritas und Umwelt“

Erarbeitet und durchgeführt von Agnes Stefenelli (Gemeindecaritas) und Josef Holzbauer (Umweltreferat des Bistums Passau). Die Weiterverwendung und Weiterentwicklung ist ausdrücklich erwünscht.

Predigtgespräch für zwei oder mehr Sprecher*innen:

„Heute ist Caritas-Sonntag. Not sehen und handeln, Benachteiligte schützen und stärken, für lebenswerte Bedingungen sorgen - diese Ziele erreichen wir mit gemeinsamen Werten: mit Nächstenliebe, Respekt, Gerechtigkeit und Solidarität. Besonders in Zeiten von Krieg, globaler Pandemie, Klimawandel und gesellschaftlichen Spaltungen sind diese Werte wichtiger denn je. Gefragt ist verantwortungsvolles Handeln im sozialen und im ökologischen Bereich.“

Nächstenliebe

Sprecher*in 1: Caritas

Caritas ist der lateinische Begriff für Nächstenliebe. Sie ist Wesentlich für unsere christliche Religion und ein Auftrag an jeden einzelnen Christen. Denn an den Taten soll man uns erkennen. Erst durch unser praktisches Tun füllt sich unser Glaube mit Leben.

Mit dem Blick der Nächstenliebe sind uns unsere Mitmenschen eben nicht egal. Wer Nächstenliebe übt, packt an und macht die Welt ein kleines Stückchen besser, hier und jetzt, dort wo es nötig ist. Dabei nimmt Nächstenlieben nicht zuerst das eigene Wohlbefinden in den Blick, sie ist kein Selbstzweck.

Was zählt ist der tatsächliche Bedarf und der konkrete Lebenswille des Anderen.

Schauen wir genau hin, hören wir gut zu und handeln wir so, dass es dem Anderen dient. So kann Nächstenlieben ihre volle Wirksamkeit entfalten.

Sprecher*in 2: Umwelt

Die Bibel lehrt, dass jeder Mensch aus Liebe erschaffen wurde, als Abbild Gottes und ihm ähnlich (vgl. Gen 1,26). Diese Aussage macht uns die unermessliche Würde jedes Menschen deutlich; „er ist nicht bloß etwas, sondern jemand.“

Die Liebe im sozialen Bereich ist der Schlüssel zu einer authentischen Entwicklung: „Um die Gesellschaft menschlicher, der menschlichen Person würdiger zu machen, muss die Liebe im sozialen Leben – aber auch auf politischer, wirtschaftlicher und kultureller Ebene – zur beständigen obersten Norm des Handelns erhoben werden.“

In diesem Rahmen bewegt uns die Liebe im gesellschaftlichen Bereich, neben der Bedeutung der kleinen täglichen Gesten an große Strategien zu denken, welche die Umweltzerstörung wirksam aufhalten und eine *Kultur der Achtsamkeit* fördern, die die gesamte Gesellschaft und die Schöpfung erfüllt.

Respekt

Sprecher *in 1: Caritas

Respekt heißt, niemanden von oben herab zu behandeln.

Nicht erst die Pandemie-Jahre zeigen auf, dass Respekt als Wert zu oft mit Füßen getreten wird. Ausgrenzung, Rassismus und Populismus werden auch durch Soziale Medien immer lauter. Wird Respekt damit zur Nische?

Respekt heißt Menschen nicht an den Rand zu stellen. Respekt heißt Menschen nicht als Problemfälle, sondern in ihren jeweils einzigartigen Persönlichkeiten wahrzunehmen. Mit ihren Biographien, ihren Lebensthemen, ihren Interessen und ihren Fähigkeiten.

Nehmen wir unsere Mitmenschen in ihrer Trauer und Angst, aber auch in ihrer Freude und Hoffnung ernst und verleihen wir ihnen damit Ansehen und Würde.

Sprecher*in 2: Umwelt

Um Respekt geht es auch wenn es um die Schöpfung geht. Um die Pflege der Schöpfung, der Artenvielfalt und der Biodiversität. Denn, die Schönheit der Schöpfung tut auch dem Menschen gut.

Der respektvolle Umgang mit der Umwelt ist daher auch Pflege für die Menschen, für uns Menschen. Wir sitzen alle im gleichen Boot, wenn es um die Umwelt geht. Wobei wir statt Umwelt – Mitwelt sagen sollten. Denn der Begriff Umwelt ist zu kurz gegriffen und er lässt uns unsere Umwelt als Dinge und Sachen begreifen. Mitwelt hingegen symbolisiert Schöpfung und die Welt in die wir hineingeboren wurden.

Begegnen wir deshalb den Menschen und der Umwelt, der Mitwelt mit Respekt.

Gerechtigkeit

Sprecher*in 1: Caritas

Keiner von uns hat sich ausgesucht, ob er oder sie auf der Nord- oder der Südhalbkugel geboren wird. In einer friedlichen Region oder mitten im Kriegsgebiet. Als Kind armer oder reicher Eltern. Als Mann oder Frau. Mit guten oder schlechten Zugangsbedingungen zu Wasser, Nahrungsmitteln, Bildung und Wohlstand.

Wenn es um Gerechtigkeit geht, treffen Schicksale einzelner Menschen auf strukturelle und gesellschaftliche Probleme. Es ist kaum möglich Gerechtigkeit vollständig zu verwirklichen. Aber wir können die Stimme erheben und auf ungerechte Strukturen und Lebensbedingungen hinweisen.

Übernehmen wir Verantwortung, damit die Chancen und Möglichkeiten für alle Menschen in unserer Gesellschaft vergleichbar werden.

Sprecher*in 2: Umwelt

Die soziale Ungerechtigkeit geht nicht nur Einzelne an, sondern ganze Länder, und zwingt dazu, an eine Ethik der internationalen Beziehungen zu denken. Denn es gibt eine wirkliche „ökologische Schuld“ – besonders zwischen dem Norden und dem Süden – im Zusammenhang mit Ungleichgewichten im Handel und deren Konsequenzen im ökologischen Bereich wie auch mit dem im Laufe der Geschichte von einigen Ländern praktizierten unproportionierten Verbrauch der natürlichen Ressourcen.

In der Enzyklika *Laudato si* von Papst Franziskus steht: „Jede Gemeinschaft darf von der Erde das nehmen, was sie zu ihrem Überleben braucht, hat aber auch die Pflicht, sie zu schützen und das Fortbestehen ihrer Fruchtbarkeit für die kommenden Generationen zu gewährleisten.“ (Ls 67)

Übernehmen wir deshalb auch Verantwortung für die kommenden Generationen und schützen wir Schöpfung und Umwelt hier und heute.

Solidarität

Sprecher*in 1: Caritas

Der Mensch ist ein soziales Wesen. Er braucht die Gesellschaft, entwickelt sich in ihr und mit ihr und durch sie. Eine gesunde Gesellschaft funktioniert aber nur in einem solidarischen Miteinander. Wenn einer auf den anderen schaut. Die Starken die Schwachen stützen, die Gesunden sich um die Kranken kümmern, die Reichen auch für die Armen sorgen.

Solidarität ist das, was unsere Gesellschaft in Deutschland und global zusammenschweißt. Wir brauchen einander – und werden in einer zunehmenden globalisierten Welt auch in Zukunft einander brauchen.

Christ sein heißt, eine solidarische Gesellschaft in unseren Nachbarschaften aber auch weltweit aufbauen, in der Menschen füreinander da sind, für sich einstehen – und sich nicht voneinander entfernen.

Sprecher*in 2: Umwelt

Um Solidarität geht es auch bei unserer Mitwelt um ein Denken weltweit - über unsere Grenzen hinweg. Das Klima dieser Erde ist unser gemeinsames Gut, das wir alle gemeinsam bewahren und beschützen müssen. Wenn es um solidarisch sein geht, dann müssen wir bei uns selber anfangen und unseren Lebensstil gründlich hinterfragen.

Mit unseren Konsumgewohnheiten beeinflussen wir unsere Mitwelt enorm, über Grenzen hinweg. Betroffen vom Klimawandel sind weitgehend nicht wir. Viel mehr betroffen sind aber Menschen in andern Kontinenten. In Afrika mit Trockenzeiten, in Bangladesch und Indien mit Überschwemmungen und an *vielen Orten wo Menschen durch den Klimawandel ihre Existenzen verlieren*.

Erklären wir uns deshalb solidarisch mit ihnen und schützen wir hier, wo wir leben mit unserem persönlichen Tun und Handeln das Klima.

Vorschlag für Fürbitten

P: Herr Jesus Christus, Caritas heißt Nächstenliebe. Mit Deinem Leben hast Du uns ein Beispiel gegeben, wie Menschen einander begegnen sollen. Wir alle sind berufen, diesem Beispiel zu folgen. Deshalb bitte wir:

V/A: Herr, geh mit uns!

1. Wir bitten für alle, die in helfenden Berufen tätig sind oder sich ehrenamtlich engagieren – heute besonders für die Menschen der Caritas -, dass es ihnen gelingt durch ihr Tun Lebensqualität und Lebensfreude zu schenken.
2. Wir bitten für alle, die Verantwortung in Politik und Gesellschaft übernehmen, dass sie auch das Wohl der Schwachen Benachteiligten im Blick behalten und Verantwortung für unsere Schöpfung übernehmen.
3. Wir bitten für alle, die sich in Lebenskrisen befinden, dass sie auf Menschen treffen, die ihnen guttun.
4. Wir bitten für die Menschen dieser Pfarrei, dass durch ihr soziales und ökologisches Engagement im Alltag die Welt ein kleines Stückchen lebenswerter wird.

P: Wir dürfen Deine Liebe weitergeben, weil Du uns mit Deiner reichen Liebe beschenkt hast. Dafür loben wir dich in Ewigkeit.

Der Wille bewegt!

*„Wenn Du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht Leute zusammen, um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen; sondern wecke in ihnen die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.“
(Antoine de Saint-Exup rie)*

Das Leben schreibt Geschichten, und die Menschen machen Erfahrungen, die sie zunehmend zu Experten machen für die Themen, die ihre persönliche Biographie mit sich bringt.

Ehrenamtliche engagieren sich heute weniger aus traditionellem Pflichtbewusstsein. Der Antrieber für die Übernahme einer Aufgabe ist oft die eigene Erfahrung und Betroffenheit sowie die Gelegenheit, Interessen und besondere Fähigkeiten einzusetzen und dadurch Positives zu bewirken und auch selbst zu erfahren. Engagierte sehen sich weniger als „Hilfsdiener*innen“, denn als gleichwertige Akteure in einer bunten Gesellschaft, in der sie selbstbestimmt eine Aufgabe wahrnehmen.

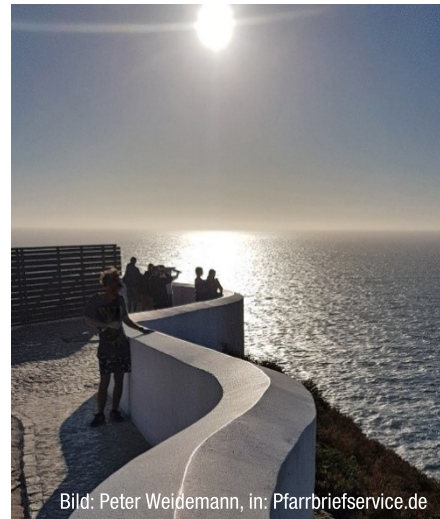


Bild: Peter Weidemann, in: Pfarrbriefservice.de

Wichtig ist für viele auch das Gemeinschaftserlebnis. Es tut gut, wenn man seinen Platz findet und zu einer Gruppe dazugehört. Wie lange und wie intensiv sich Engagierte beteiligen, ist individuelle verschieden und hängt von der jeweiligen Lebenssituation ab. Der Trend geht aber vom langfristigen Ehrenamt in Richtung projektbezogenes Engagement.

Die Caritas-Aufgaben in der Pfarrei bieten viel Raum für ehrenamtliches Engagement und für individuelle Gestaltungsmöglichkeiten. Von caritativ-sozialen Aufgaben fühlen sich häufig auch Menschen angesprochen, die der Institution Kirche kritisch gegenüber stehen. Hier finden Sie eine Möglichkeit, Ihrem christlichen Selbstverständnis Ausdruck zu verleihen.

10 gute Gründe für eine Ehrenamt

1. Ich finde Freude und Erfüllung in meinem Engagement. Es macht mir Spaß.
2. Ich habe Gleichgesinnte gefunden und komme mit sympathischen Menschen in Kontakt.
3. Ich kann meine Fähigkeiten, Kenntnisse, Talente und meine Fantasie einbringen.
4. Es freut mich, wenn ich anderen helfen und in unserer Gemeinde etwas bewegen kann.
5. Ich kann meinem Glauben Ausdruck geben und finde Sinn für mein Leben.
6. In meinem Ehrenamt kann ich Verantwortung übernehmen und gestalten.
7. Ich finde Anerkennung und Wertschätzung. Das tut mir gut.
8. Mein Ehrenamt ist ein Ausgleich zu meinem Beruf/meinen sonstigen Aufgaben.
9. Ich lerne Neues kennen und sehe dadurch mein eigenes Leben mit anderen Augen.
10. Im Ehrenamt entwickle ich mich selbst weiter. Es hilft mir, Umbrüche im Leben zu gestalten und eigene Probleme in die Hand zu nehmen.

Ehrenamtliche gewinnen

Ein paar Leitfragen

- Für welche Aufgabe werden Ehrenamtliche gesucht?
 - Für Besuchsdienste, Seniorentreff, Kleiderkammer, Caritas-Sammler*innen, Einzelfallhilfen, Spendenaktionen,...?
- Welche Aufgaben/Erwartungen/Gestaltungsspielräume ergeben sich mit dem Ehrenamt?
 - Voraussetzungen, Zeitaufwand, persönliche Ideen,...?
- Welche Rahmenbedingungen sind gegeben?
 - Gibt es eine Einführung in die Aufgaben, Begleitung, Weiterqualifizierung, Auslagenersatz, Versicherungsschutz, Informationsmaterial,...?
- Gibt es Raum für gegenseitigen Austausch und für konstruktive Kritik?
 - Wer ist Ansprechpartner*in, gibt es Austauschtreffs, ...?
 - Wie werden die Ehrenamtliche als Menschen mit ihren Erfahrungen, ihren Bedürfnissen und ihrem Gestaltungswillen wahrgenommen,...?
- Wie wirkt die Gruppe/das Projekt in der Öffentlichkeit?
 - Wird die Aufgabe in der Öffentlichkeit wahrgenommen?
 - Wer fühlt sich dadurch angesprochen?

Konkret Menschen gewinnen

- Überlegen Sie: Wen interessiert dieses Thema?
 - Durch wen wurden Sie selbst auf das Thema aufmerksam?
 - Welche von diesem Thema Betroffene kennen Sie?
 - Wer hat möglicherweise „zwischen den Zeilen“ von dem Thema gesprochen?
- Nehmen Sie sich Zeit für ein persönliches Gespräch mit Interessierten
 - Wie stellen diese sich die Aufgabe vor?
 - Welche Erwartungen haben Sie? Welche Erwartungen hat der oder die Angesprochene?
- Lassen Sie Raum für neue und eigene Ideen
 - Ehrenamt macht Freude, wenn Menschen sich mit ihren Vorstellungen, Fähigkeiten und Talenten einbringen können.
 - Lassen Sie Interessierte mitgestalten.
- Manchmal braucht es Zeit, um in die Bereitschaft für ein Ehrenamt hineinzuwachsen
 - Laden Sie zu einem Informations- oder Vortragsabend ein (z.B. mit bereits engagierten Ehrenamtlichen aus diesem Bereich)
 - Bieten Sie einen Einführungskurs an (z.B. zum Thema „Besuchen“)
- Machen Sie per Anzeige auf die Aufgaben aufmerksam
 - Verfassen Sie eine Stellenanzeige, die Sie an verschiedenen Orten veröffentlichen: im Pfarrbrief, in der Zeitung, im Supermarkt, auf SocialMedia-Kanälen ...
 - Benennen Sie klar, wen Sie wofür suchen, was Sie erwarten und was Sie bieten

Caritas-Kontaktstellen

Wenn Sie Fragen, Anregungen oder Impulse haben, melden Sie sich gerne bei uns:

Abteilung Caritas und Pastoral

Abteilungsleitung Caritas und Pastoral

Ingrid Aldoza-Entholzner

Tel.: 0851/5018-960, E-Mail: aldozo@caritas-passau.de

Fachbereich Gemeindecaritas und Grundsatzfragen

Agnes Stefenelli

Tel.: 0851/5018-938, E-Mail: agnes.stefenelli@caritas-passau.de

Fachbereich Ehrenamt und Engagementförderung (mit YoungCaritas)

Beate Heindl

Tel.: 0851 5018-963, E-Mail: beate.heindl@caritas-passau.de

Ansprechpartnerinnen für die Gemeindecaritas

Dekanat Altötting

Susanne Stimmer, Tel.: 0170/6826473, E-Mail: susanne.stimmer@caritas-passau.de

Dekanat Osterhofen

Brigitte Eichinger, Tel.: 09901/902053, E-Mail: brigitte.eichinger@caritas-passau.de

Dekanate Passau, Pocking, Vilshofen und Hauzenberg

Agnes Stefenelli, Tel.: 0851/5018938, E-Mail: agnes.stefenelli@caritas-passau.de

Dekanat Waldkirchen und Freyung

Margarethe Aigner, Tel.: 08581/988210, E-Mail: margarethe.aigner@caritas-freyung.de

Dekanate Pfarrkirchen, Simbach und Regen

Sekretariat der Gemeindecaritas, Tel.: 0851/5018-961, E-Mail: gemeindecaritas@caritas-passau.de

Caritas-Beratungsdienste und -Einrichtungen vor Ort

Bistum Passau

Caritasverband für die Diözese Passau e.V.: www.caritas-passau.de

Kreiscaritasverbände (Träger der Allgemeinen Sozialberatung)

Caritasverband für Stadt und Landkreis Passau e.V.: www.caritas-pa-la.de

Kreis-Caritasverband Freyung: www.caritas-freyung.de

Kreis-Caritasverband Altötting: www.caritas-altoetting.de

Kreis-Caritasverband Regen: www.caritas-regen.de

Kreis-Caritasverband Rottal-Inn: www.caritas-rottal-inn.de

Kreis-Caritasverband Landau a.d.Isar e.V.: www.caritas-landau.de

Caritas-Spitzenverbände

Landescaritasverband Bayern: www.caritas-bayern.de

Deutscher Caritasverband: www.caritas.de

Wir begleiten und unterstützen Menschen

in Kindheit, Jugend, Familie

im Alter

mit Behinderung

in Krisen

im christlichen Engagement

wir.
zusammen.
caritas.

www.caritas-passau.de



Caritasverband für die
Diözese Passau e.V.

gemeindecaritas